

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. —
Reklame für die 3 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 162

Donnerstag, den 13. Juli

1911

Die Marokkofrage.

In Paris ist der französische Geschäftsträger in Berlin, Herr von Wertheim, eingetroffen, um dem Minister des Aeußern mündlich über die jüngsten Botschafters-Bericht zu erstatten und die Depeschen des Botschafters Gambon zu ergänzen. Mit großem Interesse sah man der gemeldeten Ankunft des russischen Ministerpräsidenten Stolypin entgegen. Stolypin macht eine Erholungsreise; sein Aufenthalt in Paris entbehrt daher äußerlich jeden politischen Charakters. Gleichwohl ist es zweifellos, daß er eine Zeit in Paris benutzen wird, um sich mit Caillaux und Debes über die deutsch-französischen Verhandlungen zu besprechen. Der Minister des Aeußern ergriff zu Beginn der Kammer Sitzung am Dienstag das Wort, um in seinen Worten die Aufschiebung der Marokko-Interpellation zu verlangen, da eine Diskussion im jetzigen Zeitpunkt ungeeignet sei. Die Regierungen bewahren über den Fortgang der Verhandlungen strengstes Stillschweigen. Trotzdem sind einige Blätter angeblich in der Lage, mitteilen zu können, daß der bisherige Verlauf der Unterhandlungen in Berlin die maßgebenden Pariser Stellen befriedigt hat. Nach Mitteilungen aus Berlin ist die beste Hoffnung auf eine friedliche Durchführung der Verhandlungen vorhanden. Frankreich sei entschlossen, Deutschland die weitestgehenden Zugeständnisse zu machen. Demgegenüber bewegen wieder andere Blätter, daß Frankreich nicht nur von England, sondern auch von Amerika und Rußland energisch unterstützt werde. Die Vereinigten Staaten von Amerika hätten in Berlin bezüglich einer eventuellen Niederlassung Deutschlands in Agadir Vorstellungen erhoben. Sie sähen in der Besetzung eines Hafens im Atlantischen Ozean eine Bedrohung des Panamakanals. Die amerikanische Regierung würde sich dem britischen Standpunkt anschließen und sei bereit, diesen zu unterstützen. Dieser Schritt der Vereinigten Staaten beweise, auf welche Schwierigkeiten Deutschland stoßen würde, wenn es sich in Agadir niederlassen wollte. Gleichzeitig habe Frankreich von Rußland die bindendste Versicherung erhalten, daß es auf seine volle Unterstützung rechnen könne. Dies beweise schon der Besuch des russischen Botschafters in Berlin bei Herrn von Ribbentrop-Wächter und auch die Tatsache, daß der gegenwärtige Leiter des russischen Auswärtigen Amtes, Nekolow, der Vertreter des erkrankten Ministers Salomon, den deutschen Botschafter Graf Bourcenis davon verständigt habe, daß die russische Regierung sich voll zu unterstützen. Natürlich sind das lauter Kombinationen und fromme Wünsche.

General Moiniers Rücktritt?

Dagegen scheint eine andere Nachricht glaubwürdiger, die Frankreichs Bereitwilligkeit den deutschen Forderungen gegenüber kennzeichnen würde. Aus Tanger wird gemeldet:

General Moinier ist seit einigen Tagen ernstlich erkrankt. Er wird wahrscheinlich genötigt sein, den Oberbefehl über die in Marokko stehenden Truppen aufzugeben, wenn er nicht in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt werden kann. An seiner Stelle wird General Dittes Oberkommando übernehmen.

Das wäre der beste Weg, die Abberufung der französischen Truppen aus schnellste ins Werk zu setzen. General Moinier, der Vertreter und Vertraute der französischen Kriegspartei, macht natürlich Schwierigkeiten, plötzlich zu scheitern. Eine Erkrankung gibt ihm den Vorwand, das Kommando niederzulegen. Was sein Nachfolger tut, kümmert ihn nicht. Man darf wohl mit Recht annehmen, daß die obige Nachricht, wenn sie sich bestätigt, den Anfang zur Räumung Marokkos durch die Franzosen bildet.

Deutschlands gutes Recht.

Dann würde auch für Deutschland kein Grund mehr vorhanden sein, ein Kriegsschiff in Agadir zu behalten, den Franzosen sicher darauf rechnen dürfte, daß die von Agadir schnell geschwinden würden. Daß Deutschland das Recht zu der Entsendung eines Kriegsschiffes hatte, bestritten die französischen Marokkopolitiker immer noch zu haben. Ihre Behauptung geht dahin, daß durch die Bekanntheit der Verträge Frankreich das Recht und die Aufgabe den Franzosen, die deutschen Interessen zu schützen, wo sie durch französische Marokkopolitiker gefährdet seien. Die französischen Marokkopolitiker sind heute jedem Versuch unheimlich, der ihnen dazwischen will, daß diese Auslegung des deutsch-französischen Vorgehen selbst in Marokko das deutsch-französische Abkommen hinfällig gemacht hat. Ein, seinen eigenen Worten und Erklärungen einigen Worten zu schenken. In seiner Mainnummer dieses Jahrganges des Comité de l'Afrique Française die Lage in Fes, (französische) Regierung hatte also ernsthafte Gründe nach sich zu gehen, und sie hatte das Recht dazu. Jede Macht hat das Recht, seinen in barbarischem Lande bedrohten Staatsangehörigen Hilfe zu bringen. Welchen Sinn hätte die Hilfe von Agadir, wenn sie die marokkanische Anarchie gegen jedes Eingreifen außerhalb der offenen Gassen Agadir ist kein offener Hafen und das Abkommen des Marokkopolitikers erkennt also hiermit ausdrücklich das Recht an, die dortigen Staatsangehörigen und in Frankreich zu schützen. Es wäre gut, daß man sich dessen in Paris und London beschäftigt man sich weiter lebhaft mit den

Fahrten des „Panther“.

Aus Tanger wird der Daily Mail telegraphiert: „Ich habe folgende drahtlose Nachricht von Mogador, dem marokkanischen Hafen, 80 Meilen nördlich von Agadir, erhalten: Das deutsche Kanonenboot „Panther“ kam hier diesen

Morgen von Agadir an und fuhr abends nach Agadir ab. Die deutschen Offiziere sagten, sie seien in Agadir an Land gewesen und von den Eingeborenen freundlich empfangen worden. Der Pascha oder Häuptling der Sus-Stämme machte einen Besuch auf dem deutschen Schiff. —

Nach einer Kreuzerbesuche kehrte der „Panther“ Montag nochmals nach Teneriffa zurück, um die Post zu übernehmen, die der spanische Dampfer „Satrustegui“ gebracht hatte. Er lag noch spät nachts im Hafen von Teneriffa vor Anker.

Der spanisch-französische Konflikt

nimmt inzwischen immer drohendere Formen an. Dem Daily Telegraph wird aus Elskar gemeldet, daß die Reibungen zwischen den französischen und spanischen Truppen täglich stärker werden. Die Ankunft von weiteren 120 spanischen Reitern hat die Mißstimmung noch erhöht. Das französische Lager ist von dem spanischen durch einen Fluß getrennt und liegt nur drei Kilometer entfernt. Oberst Sylvestre hat einen Befehl erlassen, daß nur spanische Soldaten in Elskar Waffen tragen dürfen. Französische Soldaten werden sofort entwaffnet, sobald sie den Fluß kreuzen und in die spanische Sphäre eintreten. Rajuli ist nach Tanger abgereist, um sich Instruktionen von El Gueblas zu holen. Auch der britische Botschafter hat sich nach Tanger begeben, um den Gesandten zu konsultieren. Die Lage in Elskar ist kritisch. Verschärft würde die Situation noch werden, falls sich die Nachricht von der Entsendung einer Sultansmahalla unter einem französischen Instrukteur gegen die Spanier bewahrheiten sollte, die auf Elskar im Anzuge sein soll. In Paris hat es außerdem sehr böses Blut gemacht, daß spanische Patrouillen die Karawanen der französischen Kaufmanns Montagne und des Direktors der drahtlosen Telegraphie Biarnay anhielten. Zwar ließen sie sie nach Durchsuchung des Gepäcks wieder frei, beschlagnahmten aber ihre Waffen. Montagne wurde von den Spaniern verhöhnt, die ihn, um ihm eine Lektion zu erteilen, bei 50 Grad Hitze in der Sonne stehen ließen.

Die Tagespolitik

Inland.

Der Zwist im Hansabund. Nach dem Beispiel der Industriellen des Saarreviers ist nun auch die Handelskammer zu Saarbrücken aus dem Hansa-Bund ausgestiegen. Der Beschluß wurde, wie man hört, gegen eine immerhin nicht unbeträchtliche Minderheit, nämlich mit 9 gegen 4 Stimmen gefaßt. — Von Essen aus wird eine weitere Liste von Namen und Firmen verbreitet, die ihren Austritt aus dem Hansa-Bund erklärt haben. Die Liste umfaßt etwa 75 Namen, darunter einige bekannte Industrielle, daneben eine Anzahl Angestellter aus den Betrieben, deren Leiter die Austrittsbewegung angeführt haben.

Eine abessinische Sondergesandtschaft in Berlin. Ende dieses Monats wird in Berlin eine abessinische Sondergesandtschaft unter Führung des Dejaz (Generals) Rasie erwartet. Die Mission, die bereits den Londoner Krönungsfeierlichkeiten beiwohnte, wird in der Reichshauptstadt und in anderen deutschen Städten Besichtigungen industrieller Etablissements vornehmen und Anfang August vom Kaiser in Wilhelmshöhe empfangen werden, um diesem verschiedene Geschenke zu überbringen und den Regierungsantritt Idi Zeassus offiziell zu notifizieren.

Der Sieger von Port Arthur, General Rogi, der einen Tag in Berlin weilte, besichtigte das zweite Garde-Infanterie-Regiment und nahm an einem Festmahl im Offizierskasino teil. Ende des Monats kommt Rogi zu längerem Aufenthalt nach Berlin zurück.

Im Augsburger Realgymnasium soll die Weltsprache Esperanto als Wahlfach eingeführt werden.

Nach einer päpstlichen Verordnung sollen die auf Wochentage fallenden katholischen Feste, wie Josefstag, Fronleichnam, Johannisfest, künftig am darauf folgenden Sonntag gefeiert werden.

Frankreich.

Die bösen Deutschen! Gegen den moralischen Schmutz in Paris zog ein Gemeinderat, der Stadtverordnete Marcel Gabert, zu Felde. Für die skandalösen Zustände macht der gute Mann, ein treuer Jünger des Breukensessers Déroulede, die bösen Deutschen verantwortlich. Die obsonären Ansichtskarten, von denen es in Paris dermaßen wimmelt, daß man junge Mädchen und selbst Knaben und junge Leute kaum noch allein an Buchhandlungen und Zeitungskiosken vorbeigehen lassen kann, werden nach Marcel Gabert samt und sonders in Deutschland hergestellt und bilden, ihm zufolge, „eins der zahllosen und perfiden Mittel, mit denen der deutsche Generalstab das französische Volk systematisch zugrunde richten will. Frankreich soll demoralisiert, und durch massenhafte Verbreitung malthusianistischer Schriften soll seine Volkszunahme unterbunden werden.“ Diesen „teuflichen Plan“ hat Marcel Gabert mit gewohntem Scharfsinn durchschaut und ihn dem Pariser Polizeipräsidenten denunziert.

England.

Der Narmelkanal-Tunnel. Seit einiger Zeit, speziell seit dem Ueberliegen des Kanals durch die Teilnehmer am europäischen Rundfluge, wird die Frage des Ausbaues des bereits vor 35 Jahren begonnenen Tunnels unter dem Narmelkanal wieder lebhaft besprochen. Verschiedene Blätter haben eine Rundfrage bei politischen und sonst maßgebenden Persönlichkeiten unternommen, um sich über die Ausichten des Planes sowie über die militärische und strategische Tragweite des Projektes zu vergewissern. Alle bisher eingelaufenen Antworten stimmen darin überein, daß der Ausbau des Tunnels eine wirtschaftliche Notwendigkeit geworden und daß das Bedenken, welches bisher militärischerseits erhoben wurde, hinfällig sei, da jetzt infolge der großen Fortschritte in der Luftschiffahrt von einer Isolierung Englands nicht mehr die Rede sein könne. Es seien Garantien vorhanden, daß im Falle einer nationalen

Gefahr der Tunnel abzusperrten oder ein Umbau zu machen sein wird. Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus sei der Tunnel durchaus notwendig, da er für England und Frankreich sowie für die übrigen europäischen Kulturländer unberechenbare Vorteile bringen müsse.

Asien.

Chinas Vordringen in Tibet. Wie die „Morning Post“ aus Schanghai meldet, ist beschlossen worden, eine neue chinesische Provinz Tschwanji zu bilden, die aus dem westlichen Teil Szechwan und dem Osten Tibets bestehen soll. Die Hauptstadt soll Batang werden. Das Häuptlingsystem soll abgeschafft und ein Gouverneur, drei Laotais und Präfekten eingesetzt werden. Die Bildung der neuen Provinz soll sofort durchgeführt werden.

Haitis „Kriegsflotte“ zerstört.

Newyork, 11. Juli.

Der aus Port-au-Prince gestern hier eingetroffene Hamburg-Amerika-Dampfer „Allemannia“ berichtet eine lustige Geschichte über den Zusammenbruch der haitianischen „Flotte“, die in ihrer Gesamtheit aus dem ehemaligen italienischen Kanonenboot „Umbria“ bestand, an dessen Heck nun die haitianische Flagge wehte. Das Kanonenboot war von dem Präsidenten Simon getauft worden nach dem Namen „Antoine Simon, haitianischer Dreadnought“. Nun wollte der Präsident mit dem schönen Schiffe auch ein Manöver veranstalten, und ließ zu diesem Zwecke 1000 Soldaten darauf verladen. Der kommandierende Admiral der „Grosflotte“ war ein ehemaliger Kapitän eines Schlepvers, und der Oberingenieur der Flotte war ein früherer Straßenbahnschaffner. Die Privatjacht des Präsidenten Simon begleitete den „Dreadnought“ auf seiner Ausfahrt in See zu den Manövern. Raum hatte jedoch der „Simon“ 40 Kilometer zurückgelegt, als das stolze Schiff auffuhr und ein Leck bekam. Wasser drang in die Maschinen, das Schiff wurde manövrierunfähig, und schließlich geriet es auf eine Sandbank. Unter den Soldaten entstand eine große Panik, besonders als sie sahen, daß sie auf dem havarierten Schiffe zurückgelassen wurden, während der Präsident und sein Gefolge sich an Bord der Jacht begaben. Inzwischen kam die „Allemannia“ in die Nähe der Unglücksstätte, nahm die gesamte Besatzung an Bord und brachte sie nach Port-au-Prince zurück. Das Letzte, was die „Allemannia“ von dem stolzen Dreadnought sah, war, wie das Wrack auf der Sandbank von dem Sturme hin und her geschleudert wurde.

Inzwischen greift die Revolution gegen den Schöpfer eben dieser stolzen Kriegsflotte, den Präsidenten Simon, immer weiter um sich. Gestern kam es zu einem heftigen Kampf zwischen Revolutionären und Regierungsanhängern, wobei auf beiden Seiten große Verluste zu verzeichnen waren. Die Regierung hat nach ihrem Hauptstützungspunkt, dem Port Liberté, Verstärkungen entsandt.

Luftschiffahrt.

Die Bilanz des deutschen Rundfluges ist für die deutsche Fliegerkunst sehr erfreulich. Der Sieger König hat über 1500 Kilometer, der an zweiter Stelle plazierte Vollmöller fast ebensoviel durchflogen, und auch die anderen Bewerber haben stattliche Strecken aufzuweisen. Außerdem war der Rundflug ein Triumph für die deutsche Flugzeugindustrie. Das wird auch im Ausland anerkannt. Der Londoner „Standard“ schreibt: „Welche Fortschritte in der Technik, sowie auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst Deutschland gemacht hat, ersieht man am besten aus der Tatsache, daß von den 11 gestarteten Apparaten nur 2 französische Maschinen waren. Alle anderen waren von deutschen Konstrukteuren entworfen und angefertigt worden, auch die Hauptsieger flogen mit deutschen Apparaten. Während der langen Dauer von vier Wochen ist, obwohl Landungen wiederholt infolge von Motorpannen vorgenommen werden mußten, kein einziger Aviatiker ernstlich verunglückt.“ — Ueber die Preisverteilung wird uns aus Berlin vom 11. d. Mts. geschrieben: Die vom Kriegsministerium gestifteten beiden Preise für den Gesamtflug werden an König und Vollmöller fallen, und zwar erhält König als Sieger 5000 M., Vollmöller als Zweiter 4000 M. Der siegreiche Apparat der Aviatik-Gesellschaft wird außerdem vom Kriegsministerium angekauft werden. Vom 100 000 M.-Preis der Liste erhält: König 40 000 M., Vollmöller 25 000 M., Büchner 10 000 M., Bindpaintner 7000 M., Bittensstein 6000 M., Wiencziers 5000 M., Schauenburg 4000 M., Reich 3000 M.

Heer und Flotte.

Das Todesurteil der Dreadnoughts. Der „Daily Telegraph“ warnt vor den Gerüchten, nach denen die Dreadnoughts bestimmt seien, in nächster Zukunft gleich ihren Vorgängern „altes Eisen“ zu werden. Nach diesen Gerüchten soll die Admiralität beschlossen haben, in Zukunft kleinere Schiffe zu bauen und mit sechs fünfzehnjährigen Geschützen zu bewaffnen. Diese Schiffe sollen angeblich 35 bis 36 Knoten die Stunde machen können und mit einem besonderen Panzerschutz gegen Torpedos versehen sein. Der Sachverständige des „Daily Telegraph“ führt aus, daß ein derartiges Schiff doch wieder 18 000 Tonnen groß sein und die angegebene Geschwindigkeit überhaupt nicht erreicht werden könnte. Der Kreuzer „Blon“ brauche zur Entwicklung von 28 Knoten Geschwindigkeit 70 000 Pferdekraft. Die Maschinen eines solchen Schiffes allein würden weit über dreieiertel Millionen Pfund Sterling kosten, wenn sie überhaupt herzustellen seien. Man habe eben erst das neue 18,5-jährige Geschütz erprobt und beschlossen, damit die neuen Dreadnoughts zu bewaffnen; die Herstellung eines neuen 15-jährigen Geschützes werde noch viel Zeit und Mühe kosten.

Stadt. Kreis. Provinz.

Sto l p, den 12. Juli 1911.

Amliche Wetteranfrage für Donnerstag: Meist trocken, vielfach heiter, etwas wärmer.
Diebstahl. Einem Fräulein hiersebst ist aus ihrer unverschlossenen Kommode aus ihrem Zimmer eine silberne Damenuhr gestohlen worden.
Ein Dienstmädchen erhielt von ihrer Herrschaft 33 Mark Lohn. Sie legte dieses Geld in ihre Sparbüchse, welche sie im Reisekorb aufbewahrt.
Militärischer Aufklärungsritt. Je eine Schwadron des 1. und 2. Leibhularen-Regiments und eine Schwadron des Blicher-Hularen-Regiments haben einen militärischen Aufklärungsritt nach Graudenz unternommen.
Der Handelsminister Cz. Seydow traf gestern nachmittag mit dem Schnellzug von Danzig hier ein.

Wer meiner Frau was borgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten. So oder ähnlich lieft man oft in den Zeitungen. Das hat aber absolut keinen Wert. Bezahlen muß der Mann doch! Das bürgerliche Gesetzbuch schreibt dem Ehemann vor, daß er für die Schulden seiner Frau aufzukommen hat, allerdings nur für solche, die zum Unterhalt der Hauswirtschaft gemacht wurden.
Vergin, 11. Juli. Der Kaiser hat an die Gräfin Wismar anlässlich der Einsegnung ihres Sohnes, des ältesten männlichen Sprosses der Nachkommenschaft des Österreichischen Kaiserhauses, ein Radiotelegramm über Norddeutsch gerichtet.

Schlauwe. Personalien. Regierungsdirektor von Baumbach ist dem hiesigen Landrate zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugeteilt worden.
Rummelsburg, 10. Juli. Hier hat sich Sonntag unter zahlreicher Beteiligung ein Verein der Strohwitwen gebildet.
Rummelsburg. Gegenstände aus alter Zeit wurden bei dem Torfwerken im Moor bei Reinwasser gefunden.
Köslin, 11. Juli. Nochmals vors Oberkriegsgericht. Heute vormittag 9 Uhr begann in Sachen des früheren Leutnants Kurt Wehlhorn wegen schweren Diebstahls eine normale Revisionsverhandlung vor dem Oberkriegsgericht.
Dabitz. Bedauerliche Unfallfolgen. Der von der mechanischen Rettungsleiter der hiesigen freiwilligen Feuerwehr überführte 10jährige Knabe Maddak hat derartig schwere Beinverletzungen erlitten, daß er am Sonntag dem Johanniter-Krankenhauste in Polzin zugeführt werden mußte, woselbst ihm beide Beine amputiert werden sollen.
Stettin, 10. Juli. Ein Feldweibel degradiert. Der Unterschlagung und Urkundenfälschung beschuldigt wurde der Feldweibel M. vom hiesigen Füsilier-Regiment. Er hatte sich deswegen gestern nachmittag vor dem Kriegsgericht der 2. Division zu verantworten.

Beirage von 12,55 Mk. für einen Soldaten von dessen Schwester eingelassen. Das Geld wurde dem Feldweibel zur Auszahlung überwiesen.
Stettin, 10. Juli. Der Grenadier auf Reisen. Grenadier Paul Klatcki von der 5. Kompanie des Kolbergischen Grenadierregiments Nr. 9 in Stargard wollte sich am 18. Juni d. J. einen Urlaubspaf holen.

Stettin, 10. Juli. Ein frecher Raub. Die bekannte Unsicherheit in den Grabower Anlagen ist vor wenigen Tagen wieder einmal erhöht worden.
Midbröh. Ertrunken ist beim Baden ein junges Mädchen von 18 Jahren in der Ostsee.
Ursdom, 9. Juli. Diebstahl. In der Nacht zum 9. d. M. wurden im Dorfe Sudom zwei Einbruchdiebstähle verübt.

Sturmsschäden auf See. Der Nordsturm, der am Sonntag so heftig einsetzte und auch noch gestern anhält, hat außer den mannigfachen Schäden, die er in Wald und Flur und namentlich in den Obstgärten angerichtet hat, auch Störungen in der Schiffsahrt verursacht.
Der neue Awolediprozess. Der Rechtsstreit des Stationsausheberfraus Cäcilie Mayer wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Awoledki hat jetzt eine neue Wendung genommen.

ist Sonntag nachmittag in der Nordsee in der Nähe des holländischen Insel Terchelling auf 53 Grad 39 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 39 Minuten östlicher Länge gestreut.

Strafkammer. Sitzung am 11. Juli. Zu 6 Wochen Gefängnis wurde der landwirtschaftliche Arbeiter v. Czyperson aus Hopfenruh verurteilt.
Schweh, 8. Juli. Von einem schweren Schaden ist bei Maurermeister Franz Bühlke von hier betroffen worden.

Gerichtliches. § Der neue Awolediprozess. Der Rechtsstreit des Stationsausheberfraus Cäcilie Mayer wegen Herausgabe des kleinen Grafen Josef Awoledki hat jetzt eine neue Wendung genommen.

Herzensirrungen.

Roman von Hermann Dahl. 6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Heute ja, da wäre der Moment gewesen, denn er fühlte es schon lange: wenn sie eine, dann Gilbel. Er liebte sie es war ihm wohl in ihrer Nähe, ach so wohl! Sie war ihm wie ein lieber, stiller Zufluchtsort, aber die Flamme konnte nicht emporschlagen, sie wurde durch Marguerite niedergelassen, die sich mit allen Rünsten ihrer Koketterie an ihn klammerte.

Vergangenheit wird bald wieder auflieben. „Bleiecht,“ fiel sie ihm rasch ins Wort. „Wer könnte mich hindern und wem wäre ich Rechenschaft schuldig?“ „Auch Ihrem Manne nicht?“ „Nah!“ machte sie. „Ich tue nichts Unrechtes, ich will nur glücklich sein — die kurze Spanne Zeit, die ich noch zu leben habel.“

Alexander malitiös, dem es bekannt war, daß ihr Mann im übergroßen Glücksgefühl, das er während seiner Ehe empfunden, sein ganzes Vermögen seiner Stiefschwester hinterlassen hatte.

nung amtlicher Bestände von Zement, Steinen, Holz und Wasser. Später kamen hinzu Gefangenenbefreiung, Beilegung von Akten; wegen Beihilfe zu diesen Delikten sowie wegen Verleumdung des Bezirksrichters Fehlandt wurde auch ein Verfahren gegen die Ehefrau Rabes eröffnet. Auf Antrag Rabes, der sich inzwischen in Wiesbaden niedergelassen hat, wurde die Strafsache der dortigen Strafkammer zur Aburteilung überwiesen. Zu dem Termin sind sieben Zeugen geladen. Der Angeklagte Rabes ist 40 Jahre alt, stand bis 1897 als Leutnant im 8. Infanterie-Regiment, nahm dann den Abschied und trat in den Polizeidienst. Vorbestraft ist er mit drei Monaten Festungshaft wegen Mißhandlung eines Untergebenen. Rabes bestreitet die ihm zur Last gelegten Verfehlungen.

Aus aller Welt.

Der Gefangene vom Olymp. Den Behörden, die mit der Verfolgung der Räuber des deutschen Ingenieurs Richter beauftragt sind, erscheint es zweifelhaft, ob zwei dem deutschen Konsulat in Saloniki zugekommene Briefe der Räuber echt sind. Die Räuber ermäßigten ihre Forderungen auf 300 000 M. Der Brief, der als Unterschrift dem Namen Edward Richter trägt, enthält die Bitte, der Forderung der Räuber so schnell wie möglich zu willfahren, da der Schreiber des Briefes sonst umgebracht werden würde. Das Schreiben enthält ferner die Mitteilung, daß Richter leidend sei.

Das Mädchen mit dem Schnurrbart. Großes Aufsehen erregt ein Fall, der sich in der Familie eines Architekten in Borbeck ereignet hat. An der 15-jährigen Tochter Charlotte des Architekten war seit einiger Zeit die raube Stimme und ein kräftiger Schnurrbartwuchs aufgetreten. Die genaue ärztliche Untersuchung ergab, daß sich das als Mädchen erzogene Kind zu einem Jüngling ausgewachsen hatte. Die Umwandlung hat besonders die Freundinnen in Eritanen gesetzt. Sie sind sehr in Verlegenheit, daß sie alle ihre kleinen Geheimnisse bisher einem Jungen anvertraut haben.

Ein aktiver Feldwebel auf dem Schaffott. Der Vater und der Geiliche des Heimatsortes hatten an den Kaiser ein Gesuch um Vergabung des Feldzeugfeldwebels Ernst Müller von der Hanauer Pulverfabrik gerichtet, der bekanntlich vor einem Jahre seine Geliebte, die Verkäuferin Anna Jiffand aus Eiserfeld erschossen hatte. Der Monarch hat nunmehr das Gnadengesuch abschlägig beschieden, und Müller wird noch in dieser Woche dem Zivilgericht zur Vollstreckung des Urteils übergeben werden. Es ist seit dem siebziger Jahren das erste Mal, daß wieder an einem Chargierten die Todesstrafe vollstreckt wird.

Drei Personen im Nachtcafé erschossen. In Barmen gab der Kaufmann Heizinger, der die ganze Nacht im Café Germania zugebracht hatte, auf den Polizeibeamten Dahl mehrere Revolverhiebe ab, als dieser den Heizinger wegen ruhestörender Lärms zurechtwies. Heizinger schoß dann auf einen Vorübergehenden, der dem Beamten zur Hilfe eilen wollte, und traf ihn ins Herz, so daß er sofort tot war. Einen weiteren Anwesenden verletzte Heizinger lebensgefährlich. Dahl starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Heizinger, der schon einmal in einer Strafanstalt untergebracht war, hegte gegen den Polizeibeamten Groll, weil dieser ihn wegen Mißhandlung zur Anzeige gebracht hatte.

Ein verhängnisvolles Versehen. Ein überaus trauriges Vorkommnis, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich in Hohenstein-Ernstthal zugetragen. Eine Gebärmutter, die in einer Familie zu einer Entbindung gezogen war, hatte ein flüchtiges Kind in die Stube geschleppt. Ein drei Jahre altes Kind muß aus dem Flüchtigen getrunken haben, und war bald darauf an Vergiftung gestorben. Diesen Vorfall hat sich die Gebärmutter so zu Herzen genommen, daß sie selber, ihr Ehemann und ihre 20-jährige Tochter ebenfalls Gift genommen haben. Am Morgen wurden alle drei in ihrer Wohnung tot aufgefunden.

Das verzeigte Essen. Aus eigenartiger Ursache erlitt der Landwirt Andreas Durand in Büttlingen einen vorzeitigen Tod. Er vergaß vor lauter Eifer, wie schon oft, das Essen. Nachmittags 3 Uhr kehrte er vom Felde heim und wollte schnell etwas zubereiten. Er ging auf den Speisekammer, um Holz herabzuholen. Hier übermannte ihn die Schwäche des Hungers, als er im Begriff war, die Stiege herunterzugehen. Er stürzte hinab und kam mit vollständig zerquetschtem Schädel unten an. Der schnell hinzugekommene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Pariser Wohnungskeld. Ein trauriges Bild zeigte sich am Montag den Passanten in einer der belebtesten Straßen der Pariser Vorstadt Butteaux. Eine ganze aus Vater, Mutter und 8 Kindern bestehende Proletarierfamilie hatte unter freiem Himmel ihre Zelte in des Wortes eigentlicher Bedeutung aufgeschlagen. Unter zwei aufgeschraubten Regenröhren kampierten die 10 Leute inmitten ihres wie gleichgültigen Auge der Polizei und der Passanten. Die Ursache dieses Zigeunerdaseins war die Gärtnerei, die der Hauswirt, die mit einer so zahlreichen Familie Leuten bis vor kurzem Obdach gegen gute Bezahlung gegeben hatte, hatte sie neulich mit Gewalt erzwungen, und sich nahm sich das Syndikat der Mieter der bedauernswerten Leute an, und verdrängte ihnen zuerst in der Birmenstraße, dann auf einem Bauplatz vorläufige Unterquartiere. Die streifenden Banarbeiter wollen jetzt ein kleines Gehalt freiwilg für die Familie bauen, damit der Not abgeholfen werde.

Die Sabotage auf den französischen Eisenbahnen dauert fort. Drei neue verbrochene Anschläge auf Züge waren wieder zu verzeichnen, und zwar in Gap, Dep. Hautes-Alpes, St. Gaudens, Dep. Haute-Garonne, und in Clermont-Ferrand, Dep. Puy-de-Dome. In einem Falle war das Geleise losgeschraubt worden, in einem zweiten Falle waren in einem Tunnel zwei Schufarren auf das Geleise gestellt worden, um eine Entgleisung der Züge herbeizuführen. Glücklicherweise haben diese Akte böswilliger Saboteure infolge der Wachsamkeit des Zugpersonals mehrere Telegraphenleitungen durchgeschnitten und ungefähr 1200 Meter Kupferdraht entwendet.

Das Erdbeben in Ungarn. Wie aus der schwer vom Erdbeben heimgejudeten ungarischen Stadt Refskemet mitgeteilt wird, haben sich dort von neuem Beben bemerkbar gemacht. Es herrschte ein orkanartiger Sturm. Viele Familien verlassen die Stadt. Viele Hunderte liegen knieend am Fuß der Kirchen. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt, um für die Sicherheit des Eigentums zu sorgen. Der Gebirgsbauern, den das Erdbeben an den öffentlichen und privaten Gebäuden angerichtet hat, wird vorläufig mit ungefähr 20 Millionen Kronen berechnet. Die Stadt muß soeben von Grund auf neu gebaut werden. Viele Häuser, die bisher noch stehen geblieben sind, drohen jeden Augenblick einzustürzen, und man darf nur ganz vorsichtig in der Mitte der Straßen gehen, um von den fortwährend herabfallenden Massen nicht verletzt zu werden.

werden. In der Nähe der Stadt hat sich während des Erdbebens eine Erdspalte aufgetan, der heiße Schwefeldampf entstieg. An dieser Stelle fand man nachher eine große Menge blauen, weichen Sand. — Auch aus Messina wird ein starkes Erdbeben gemeldet. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. Von einem Schaden verläutet nichts.

Ein „Wunderrabbi“. In dem ungarischen Ort Szamos ist im Alter von 117 Jahren der Rabbiner Isaac Reich nach kurzer Krankheit gestorben. Reich galt als eine Art „Wunderrabbi“, zu dem seine Glaubensgenossen von fern und nah pilgerten, um Rat in Glaubens- und Lebensfragen zu holen. Er war viermal verheiratet; seine letzte Frau starb vor zwei Jahren im Alter von 93 Jahren.

Opfer der Hitze. Amerika ist schon wieder von einer Hitze wellen heimgesucht worden. Die Temperatur betrug am Montag nachmittag 40 Grad Celsius. Es wehte am Nachmittag Südwestwind. Es ereigneten sich Hunderte von Hitzschlägen, davon 20 tödliche. Die Hitze reicht bis weit nach Kanada hinein. — Aus Lyon wird ferner telegraphiert: Infolge der Hitze sind Montag 4, in der Umgegend von Lyon 6 Personen am Hitzschlag erkrankt, eine Person ist bereits gestorben, 9 schweben in Lebensgefahr. Auch in anderen Städten Südfrankreichs sind durch die Hitze zahlreiche Personen erkrankt.

— Infolge Entdeckung größerer Diebstahle in einem Univeritätsinstitut wurde in Leipzig bei einer Anzahl Studenten Hausdurchsuchung gehalten, die aber resultatlos verlief.

— In Arneburg bei Stendal erkrankte die 62-jährige Arbeiterin Frau Schulz an schwarzen Pocken.

— In Urbanowiz bei Pleß brannten 17 Gebäude nieder. Es liegt Brandstiftung vor.

— In Paris wurden an einem Tage 6000 Kilo Fleisch beschlagnahmt, welches durch die Hitze verdorben war.

— Im Petersburger Zollhafen verbrannten 2000 Ballen Baumwolle im Werte von 2 Millionen Mark.

Die armen Aerzte!

— Eine zeitgemäße Betrachtung. —

In Deutschland hat man in letzter Zeit behördlicherseits wiederholt vor dem Studium der Medizin als Profstudium gewarnt. Die pekuniäre Lage der deutschen Aerzte ist im Durchschnitt durchaus nicht beneidenswert. Einkommen unter 3000 Mark versteuert ein verhältnismäßig sehr starker Prozentsatz der deutschen Aerzteschaft. Natürlich sind auch, wie in allen Ständen, unter den Aerzten Leute mit sehr hohem Einkommen. Aber jedem glücklich eben nicht. Auch in Oesterreich ist die studierende Jugend vor dem ärztlichen Beruf offiziell gewarnt worden. Es wird hervorgehoben, daß von 1904 bis 1911 die Zahl der Medizinstudierenden in Oesterreich von 2509 auf 5319, das ist um 112 Prozent, stieg, die der gesamten Univeritäts Hörer nur um 40 Prozent; nun hat bloß ein Drittel der Aerzte ein Jahres Einkommen über 3600 K., dagegen fast ein Drittel unter 1200 K. Die Zahl der Aerzte Oesterreichs stieg von 7484 im Jahre 1890 auf 13 202 im Jahre 1910, das ist um 76 Prozent, dagegen die Bevölkerung um 19 Prozent. Unter dem Hinweis darauf, daß durch das neue Sozialversicherungsgesetz noch viele Millionen der bisherigen Privatpatienten Mitglieder der Krankenkassen werden, welche Aerzten minimale Honorare zahlen, heißt es zum Schluß: „Es liegt weder im allgemeinen nationalen Interesse noch im persönlichen Interesse des einzelnen, unter den heutigen Verhältnissen das Studium der Medizin zu ergreifen.“

Zum nicht geringen Teil liegt das Daniederliegen der ärztlichen Finanzen auch mit an dem Umstand, daß soziale Leute sich um das Bezahlen der Arztrechnung — sagen wir es gerade heraus — herumzudrücken suchen. Der Arzt ist beliebt am Krankenbett, gehäht, wenn er die Rechnung für seine Bemühungen schickt. Die Klagen der Aerzte über schlechte Zahler aus ganz gut situierten Kreisen hören nicht auf und sind leider nur zu sehr berechtigt. In kaufmännischer Form setzt sich in der „Frankf. Ztg.“ ein dorriger Arzt mit dieser Neigung des Publikums, den Arzt nicht zu bezahlen, auseinander, indem er die folgende lehrreiche Anekdote erzählt. Er schreibt an die Redaktion: In Nr. 186 brachten Sie die rührende Geschichte von dem erotischen Arzt, der sich nicht bezahlet ließ und von dem dann sogar die Kellner kein Trinkgeld annahmen, weil sie sich revanchieren wollten für alte oder für zukünftige Fälle. Ich kenne einen ganz analogen Fall aus Deutschland, wo auch ein berühmter Mediziner keine Rechnungen schrieb, teils, weil er sehr wenig Zeit hatte, zum Teil wohl auch, weil es ihm eine unangenehme Beschäftigung war, das Rechnungschreiben. Aber wenn er ein paar Wochen lang bis in die Nacht sich abgeplagt hatte, schoß er mal hier und da einen Hasen oder angelte ein paar Forellen, denn er war wegen seines Wesens und weil er keine Rechnungen schrieb, sehr beliebt bei Groß und Klein und war daher viel zur Jagd oder zum Fischfang eingeladen. Einige schickten ihm auch ein Honorar im Pubert, und der Doktor lächelte immer, wenn er es empfing, weil seine wirklich hervorragenden Leistungen sehr milde eingeschätzt wurden. Auch erhielt er zu Weihnachts Gaben und selbstgebrannte Holzbilder, die ganz scheußlich waren und ihn beinahe zum Auswandern veranlaßt hätten. Als nun dieser brave Doktor alt wurde und nicht mehr arzten konnte, war er so arm wie eine Kirchenmaus, und die ganze Stadt wußte es. Und wenn die Bürger von dem Mann sprachen, so schimpften sie über ihn, daß er ein Hummelant all sein Lebttag gewesen sei, daß er nichts von einer geordneten Buchführung gehalten hätte, und daß es ein Skandal sei, seine Familie so zu vernachlässigen und den ganzen Tag auf der Jagd zu liegen oder Forellen zu fangen, statt Rechnungen zu schreiben. Die Steuerbehörde hielt ihn für einen schwer reichen Mann wie alle Doktors, die sich einen eigenen Sonntagsganzug halten, und sie pfändete ihn eines Tages so heftig, daß der gute alte Doktor darüber starb. Er wurde dritter Klasse beerdigt, und kein Mensch ging hinter seinem Sarg her; alle Familienväter aber, besonders die, die ihn noch in der Kreide hatten, stellten ihn ihren Kindern als abschreckendes Beispiel hin, wie tief ein Mensch sinkt, wenn er keine Rechnungen schreibt und ordentlich Buch führe.

Berliner Börsenbericht vom 11. Juli

Fondsbörse. Die befriedigenden Berichte von dem Metall-, insbesondere vom Kupfermarkt und die andauernde politische Beruhigung förderten die Grundstimmung der Börse um so mehr, als die ermutigenden amerikanischen Getreideberichte eine Anregung boten. Von Montanwerten standen Phönix im Vordergrund (+ 1/4), Laurahütte auf den Quartalsabschluß sehr fest; dagegen lagen elektrische Werte teilweise schwächer. Warshaw-Wiener abgeschwächt in Erwartung einer Verstaatlichungsaktion im Zusammenhange mit der neuen russischen Anleihe. Otabi 145, Kalinerte fest.

Produktenbörse. Die Stimmung für Brotgetreide war fest, Safer gedrückt. Weizen 211,75—211,50—212,75. Roggen 168,75—169—169,25. — Safer, märk., mecklenburg., pomm., posen., schles., fein 190—195, do. mittel 185—189, do. gering 180—184. — Weizenmehl 25,50 bis 25,75. — Roggenmehl 22,20—22,90.

Bermischtes.

Eine entsetzliche Todesart hat ein von unheilbarer Krankheit heimgesuchter Einwohner von Borhagen bei Berlin namens Meidel Wuhl gewählt. W., der einen Gasterhandbetrieb, war verrentant und erst vorgestern aus der Charite entlassen worden. Weil er sein Leiden für unheilbar hielt, ging er gestern nach einem Laubengelande, bezog sich vom Kopf bis zum Fuß mit Petroleum und zündete dieses dann an. Laubenzolonisten kamen dem Unglücklichen, der lichterloh brannte, zu Hilfe und erstickten die Flammen, Man brachte ihn sofort ins Birkow-Krankenhaus; dort verschied er bald nach der Aufnahme.

Wahnsinnstat einer Mutter. In Ludwigshafen a. Rh. hat sich eine Familientragödie abgespielt, die den Tod zweier Menschen zur Folge hatte. Wie ein Telegramm meldet, fand dort der Schreiner Schemenau, als er nach Hause kam, seine Wohnung verschlossen vor. Als er nach vergeblichem Klopfen die Wohnungstür erbrach, fand er seine Frau und seinen vierjährigen Knaben erhängt vor. Die Frau hatte in einem Anfall von Geistesstörung erst den Knaben und dann sich selbst erhängt.

Die „Kalkkultur“ der Großstadtkinder. In der Nähe der Riffingenstraße in Berlin liegen mehrere Wassertümpel, die im Sommer von der Schuljugend gern zum Baden benutzt werden. An heißen Tagen entwickelt sich dann in der Umgebung dieser Tümpel ein idyllisches Leben und Treiben. Im Adams- und Coasostümm tummeln sich die im Alter bis zu vierzehn Jahren stehenden Kinder umher. Gestern sollte nun ein unerquicklicher Vorgang dies „Paradies der Jugend“ zerstören. Ein vierzehnjähriger Knabe lockte ein zehnjähriges Mädchen an eine entlegene Stelle und verging sich dort an dem Kind. Der Vorgang war jedoch beobachtet worden, so daß der jugendliche Attentäter zur Anzeige gebracht werden konnte.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Ein 17-jähriger Chauffeur wurde verhaftet, weil er verdächtig war, eine Frau Walter in Niedermörlle ermordet zu haben. Er gestand das Verbrechen ein. Sein Komplize, ebenfalls ein Chauffeur ist entflohen.

München, 9. Juli. In dem Prozeß gegen den Schriftsteller Dr. Semerau aus Bromberg fällt das Schurmergericht heute nacht um 1 1/2 Uhr das Urteil. Semerau wurde wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, verübt durch die Presse, wobei ein Bilderwerk „Erzählungen am Toiletentisch“ die wesentlichste Rolle spielte, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, von denen ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde; außerdem wurde auf Einziehung und Vernichtung der beschlagnahmten Werte erkannt.

Bücherschau.

Dem Königsdrama Bayerns, das in dem tragischen Tode König Ludwigs II., dieses Freundes und Förderers Richard Wagners und Lieblings seines Volkes gipfelte, widmet das neueste (21.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57, Preis des Vierteljahrsheftes 60 Pf.) einen Aufsatz aus der Feder von Dr. Fritz Koeder, die diese fagenumwobene Herrschergestalt mit außerordentlicher Plastik aufleben läßt. Aus dem übrigen textlichen Inhalt der reich ausgestatteten Nummer haben wir besonders Dr. Oskar Anwandts, mit farbigen und schwarzweißen Bildermaterial geschmückten Aufsatz über Hans Licht, einen unserer bedeutendsten jüngeren Maler hervor. Der belletristische Teil wird durch Olga Wohlbrück's Erzählung „Die von der Mühle“ und durch Hans von Bülow's humorvolle Erinnerung „Anitas Ring“ wirkungsvoll belebt. Ueber die verflozene Opernsaison plaudert Dr. Walter Paetow; von den Alt-Berliner Interieurs auf der Großen Berliner Kunstausstellung weiß Dr. Georg Malkowsky geistvoll zu berichten; und wiederum sind beider Aufsätze mit Bilderbeispielen reichlich versehen. Schließlich bietet der Bildsack aus dem Leben der Schauspieler, der Kunstfälscher, der Jäger, der Sportsleute, Gaultier und Kunsthandwerker eine Fülle von Einzelheiten, die in Bild und Wort gleichmäßig festeln.

Telegramme der Stolper Post.

Thorn, 12. Juli. (Wolffs Bureau.) Als am Sonntag nachmittags ein Thorer Vergnügungs-Dampfer in der Nähe der russischen Grenze auf einer Sandbank sitzen blieb, wollten die Passagiere die Grenze betreten wurden aber von russischen Grenzsoldaten beschossen. Dem Dampfer wurde die Weiterfahrt untersagt, weil er nicht gemeldet und um 3 Uhr Grenzschluß sei.

Erzgebirgsort, 12. Juli. (Wolffs Bureau.) Nach neuer Meldung sind bei dem Unfall des Expresszuges zwölf Personen getötet und vier verletzt worden.

Paris, 12. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Minister des Auswärtigen des Selves lehnt jede Mitteilung über die französisch-deutschen Vorverhandlungen ab. Es hat jedoch den Anschein, daß diese Verhandlungen unter günstigen Bedingungen erfolgen und daß die Befürchtungen einer Spannung in den Beziehungen beider Mächte beseitigt sind.

Konstantinopel, 12. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Polizei verhaftete einen Bruder des jungtürkischen Obersten von Serres, ferner einen Diener desselben, sowie eine dritte Person als schuldig beziehungsweise anschuldigt an der offenbar aus politischen Gründen erfolgten Ermordung Eski-Beys.

Konstantinopel, 12. Juli. (Wolffs Bureau.) Der türkische Gesandte in Cetinje verlangte die Ausweisung von fünf Maltschoren.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion, Telegramm der „Stolper Post“.)
Berlin, 12. Juli 1911.
Zum Verkauf standen: 251 Stück Rinder, darunter 119 Küllen, 8 Ochsen, 124 Kühe und Färken, 2863 Kälber, 1997 Schafe, 16328 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Lohnumen beigefügt):
a) Rälber: a) Doppellender feiner Mast 75—95 M. (107—136 M.)
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 52—56 M. (87—93 M.)
c) mittlere Mast- und beste Saugfäler 46—51 M. (77—85 M.)
d) geringere Mast- u. gute Saugfäler 40—45 M. (70—79 M.)
e) geringe Saugfäler 28—37 M. (53—67 M.)
Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 41—44 M. (82—88 M.) b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe 38—40 M. 76—80 M. c) mächtig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe) 32—38 M. (68—81 M.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — M. (— M.) b) geringere Lämmer und Schafe — M. (— M.)
Schweine: a) Fetteschweine über 3 Zentner Lebendgewicht — M. (— M.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 40—42 M. (50—53 M.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—42 M. (50—52 M.) d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41 M. (48—51 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 37—38 M. (46—47 M.) f) Sauen 36—37 M. (45—46 M.)
Verlauf und Tendenz des Marktes. Vom Rinderantrieb blieben einige Stück unerfaßt. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es wird kaum geräumt. Bei den Schafen wird der Antrieb nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wird nicht geräumt.
Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsrats.
Am 11. Juli wurde für inländisches Getreide in Mark per Tonne gezahlt:
Anklam: Weizen 200—, Roggen 168—, Gerste 170—, Safer 170—.
Stettin: Weizen 185—207, Roggen 162—168, Safer 162—173.
Danzig: Weizen 204—, Roggen 170—, Gerste 150, Safer 165—170.
Berlin: Weizen 207—209, Roggen 170—, Gerste 150, Safer 173—188.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmungsfähigen Bürger hiesiger Stadt liegt gemäß § 20 der Städteordnung vom 15.-30. Juli im Stadtschreiberei — Rathaus, Zimmer 21 — zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können während dieser Zeit bei dem Magistrat erhoben werden.

Stolz, den 7. Juli 1911.
Der Magistrat.

Unter den Schweinen des Ranzleidvorstehers Engelhardt, hier, Friedrichstraße Nr. 28 wohnhaft, ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Stolz, d. 10. Juli 1911.
Die Polizei-Verwaltung.

Freibank.
Donnerstag nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Sprechstunden

im Monat Juli:

Vorm. 9-1 Uhr
Nachm. 2-4 Uhr
Sonntag 10-12 Uhr

Willy Liebscher,

Dentist,
Paradiesstraße 8.

ca. 120 cbm
geschlagene
Pflastersteine

pr. cbm 10 Mk.
verkauft
Gutsverwaltung Lossin.

Fertige
Arbeitswagen,
fertige
Arbeitswagen-
Räder,

fertige bearbeitete
Felgen
hat abzugeben die
Ostdeutsche
Fahrzeugfabrik
Franz Nitzschke.

Eine Ziege
steht zum Verkauf
Probierstraße 2.

Blumen-
Halle

Blumen für Freud und Leid.
Blumen für Freud und Leid.
von
H. Pfeiffer,
Mittelstr. 5.
Für Bindereien jeder Art
bestens empfohlen.

Zu sofort oder 1. Oktober
wird für Berlin ein
Küchenmädchen
gesucht, das mit kochen muß.
Melbungen bei der dortigen
Wirtin Fr. Runge oder
Frau v. Uckermann, Groß-
Rachmin.

Mehrere tüchtige
Zimmergesellen
stellt sofort ein
Paul Schulz,
Architekt und Zimmermstr.,
Amtsstr. 26/27.

Suche zu sofort 1 tücht.
unverh.
Schmiedegesellen
bei erhöhtem Lohn, fr. Station
und Wäsche
von Zitzewitz-Kussow.

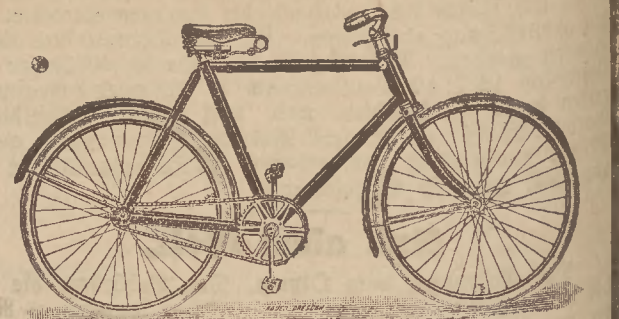
1 Kellerwohnung
für 138 M. zum 1. Oktober
zu vermieten.
Petritschkeig 12.

**Ostdeutsche Fahrzeugfabrik
Franz Nitzschke**

Vertreter der

**Protos-Automobile
Größte Reparaturwerkstatt.**

Gelegenheitskauf!



Um mein großes Lager in Fahrrädern etwas zu räumen, gebe ich einen größeren Posten erstklassiger Räder bedeutend

unter Fabrikpreis ab.

Gebrauchte Fahrräder v. 20 M. an.
Zubehör und Ersatzteile

wie: Mäntel, Schläuche, Lenkstangen,
Laternen usw. sehr billig.
— Kataloge gratis und franko. —

Paul Lange, Stolp,

Mittelstraße 47.
Fahrradgroßhandlung u. Reparaturwerkstätte
Einziger Fachmann am Platze.

Mehrere grosse und kleine
Lanzsche und Garrettische

Dampfdreschsätze

eventuell mit Strohpresse
oder Elevator

gebraucht, gut durchrepariert, in bestem Zu-
stande, unter Garantie für beste Arbeit und
Leistung, preiswert zu verkaufen.

— Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft —

Gustav Denzer,

Stolz i. Pom.,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Morgen Donnerstag
frische Hausmacher-
Blut- u. Leberwurst
empfiehlt
F. Denzer, Reutorstr.

la. Garten- und
Feuerspritzen-
Schläuche
aus Hanf- und Gummi
in allen Dimensionen
empfiehlt
J. de Veer,
Telephon 292. Langestr. 13.

la. Karbolineum
und
Betzwißer Kieletter
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolz Dachpappenfabrik.

Bestellungen auf
schieferfreie
Steinkohlen la.
sowie
Salon-Briketts



für den Winterbedarf nehme schon jetzt entgegen.
Otto Hoffmann
Telephon 501. Triftstr. 13.
Brennholz in Kloben u. zerkleinert.
Verlangen Sie Preisliste.

Die so sehr beliebt gewor-
denen, vorzüglichen
Margarine-Marken
Mulsdenperle
à Pfd. 90 Pfg.
Milka extra
à Pfd. 80 Pfg.
sind stets frisch zu haben bei
Gustav Müller
Schmiedestraße 9.

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerkleinert
offertiert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Inh. H. Brabandt,
Gr. Aulerstr. 23.
Auf Wunsch Leute zum
Fortpachen.
Bestellungen nehmen außer-
dem entgegen:
Emil Kamphausen, Reutorstr.
A. Baese, Wollweberstr. 20.
Arth. Pommerening, Sandbg.

Jede Dame
liebt ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen
und schönen Teint? Alles
erzeugt die echte
Stedenperle-Villemilch-Seife
v. Bergmann & Co. Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner m. d.
Villemilch-Cream-Dada
rote u. spröde Haut, einer Nacht
weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei
J. J. Weller Nachf.
A. Lemme & Co.,
Edardt & Co.,
Gustav Abt Nachf.,
H. Radde, Erich Krönig,
H. Weiß, Hof-Apotheke,
Wllicher-Apotheke, Schloß-Apot.

+ Kluge Frauen
erhalten ganz sichere Hilfe,
selbst bei hartn. Fällen nach
Stunden überraschend Erfolg
Preis: Stärke I. Mk. 4.55,
Stärke II. Mk. 6.55.
Diskreter Versand.
Versandhaus Union, Abt. 66
Berlin W. 15.



Hamburg-Amerika Linie
Direktor deutscher Post- und Schnelldampferdienst.
Personen-Beförderung
nach
allen Weltteilen
vornehmlich auf den Linien
Hamburg-Newyork
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Argentinien
Hamburg-Brasilien
Hamburg-Canada
Hamburg-Cuba
Hamburg-Afrika
Hamburg-England
Hamburg-Frankreich
Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See:
Osten um die Welt; Orientfahrten; Mittelmeer-
fahrten; Westindienfahrten; Südamerikafahrten;
Nordlandfahrten nach Grontheim, nach Island, nach
dem Nordkap und nach Spitzbergen; Küsfahrten.
Prospekte gratis und franko.
Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Stolp: Emil Freundlich.

Vorsicht Landwirte!
bei Bezug von Kalkmergel.

Bei dem Ankauf von Kalkmergel ist
nächst einem angemessen hohen Gehalt an
Kohlensaurem Kalk
das Hauptgewicht auf den Feinheitsgrad
zu legen. Wie sehr der Feinheitsgrad der
Kalkmergel deren Düngewirkung günstig be-
einflusst, haben wissenschaftliche Versuche und
Erntefeststellungen der letzten Jahre unzweifel-
haft dargetan.
Kauf deshalb keinen aus Kalkstein oder
keinigem Rohkalkmergel hergestellten
Mergel mit grober Mahlung
gleichgültig ob dieser mit Sura-Kalkmergel
bezeichnet wird oder einer anderen geologischen
Formation angehört, welcher bei seiner man-
gelhaften Verteilung im Boden nicht die volle
Düngewirkung äußern kann.
Kauf vielmehr gedarrte Wiesentkalle
u. Acker-Kalkmergel von den Werken:
Garsch, Krs. Karthaus, Sagorsch Wpr.,
Seelesen Ostpr., Bonin, Roschütz und
Neustettin i. Pomm.
welche infolge ihrer Entstehungsweise und
vollendet durchgeführter Mahlung mittels
Schlagmühlen von natürlicher, staubfeiner Be-
schaffenheit, daher den lösenden Kräften im
Boden leicht zugänglich und von höchster
Wirksamkeit sind.
Kalk muß die Grundlage jeder
rationalen Düngung sein,
um so mehr ist es notwendig, nur Angebote
wirklich leistungsfähiger und deshalb preis-
würdiger Kalkmergel zu berücksichtigen.
Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig,
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung
von Landwirten gegründet.

**Optik
Uhren
Goldwaren
Trauringe**
Adolf Müller.
13 Neutor-Str. 13
am neuen Tor.